



São Paulo: ein Protestaufmarsch der indigenen Bevölkerung gegen den Staudamm Belo Monte im Amazonas-Gebiet.

Foto: Reuters

Neue Hindernisse für Belo Monte

Ein brasilianisches Gericht hat am Mittwoch einen Baustopp für den drittgrößten Staudamm der Welt im Amazonas-Gebiet angeordnet. Umweltschützer warnen allerdings vor übertriebenen Hoffnungen.

Gerhard Dilger aus Porto Alegre

Die Verfügung lässt keine Zweifel offen: Bei dem geplanten Bau des Belo-Monte-Staudamms am Amazonas-Nebenfluss Xingu sei der Lebensunterhalt von 1000 Fischerfamilien gefährdet, urteilte ein brasilianischer Bundesrichter am Mittwoch. Dem Baukonsortium Norte Energia wird daher „die Errichtung von Häfen, Explosionen, der Bau von Dämmen, der Aushub von Kanälen“ untersagt, also „jeglicher Eingriff in den natürlichen Lauf des Xingu mit daraus resultierenden Störungen der Fischpopulationen“.

Seit Jahrzehnten wehren sich die indigene Bevölkerung und

Umweltschützer gegen das Mega-Projekt Belo Monte, für das zehntausende Menschen umgesiedelt werden müssten. Die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff argumentiert dagegen, Belo Monte sei unverzichtbar für die Entwicklung des Landes. In der Justiz sind über zehn weitere Verfahren anhängig, darunter eines wegen der „Verletzung der Naturrechte“. Aller juristischen Einwände zum Trotz hat das Umweltministerium stets die erforderlichen Baugenehmigungen erteilt.

Unbill droht den Bauherren aber auch von ungewohnter Seite: Die Stadtverwaltung von Altamira, dem Bischofssitz am Xingu, der zu einem guten Drittel geflutet

werden soll, fordert jetzt gemeinsam mit lokalen Wirtschaftsverbänden, Bürgerkomitees und dem Stadtrat die Aussetzung der Baugenehmigung vom Juni. Norte Energia, das in der Region bereits Baucamps errichtet, erfülle die vorgeschriebenen Umwelt- und Infrastrukturaufgaben nicht, klagen die Bewohner.

Belo Monte soll 2015 in Betrieb gehen, es wäre dann das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt. Ein Großteil des produzierten Stroms soll Stahl- und Aluminiumwerken in Amazonien zugute kommen. Die Turbinenbauer Andritz, Voith-Hydro (Deutschland) und Alstom (Frankreich) haben von Norte Energia bereits Aufträge zur Lieferung technischer Komponenten erhalten.

Andritz reagierte am Donnerstag gelassen auf den Baustopp. Bereits früher verordnete Verfügungen seien wieder aufgehoben worden, sagte ein Konzernsprecher



Quelle: APA

DER STANDARD

der APA. Petra Bayr, SP-Entwicklungssprecherin, forderte Andritz auf, sich aus Belo Monte zurückzuziehen: „Es wäre unverantwortlich, dieses Projekt gegen massive Umweltbedenken und den Willen der dort lebenden indigenen Bevölkerung umzusetzen“.